Erschienen in: Deutsche Literaturzeitung Jg. 103 (1982) H. 12, S. 1116.

Die deutsche rechtschreibung und ihre reform 1722–1974. Hrsg. v. Burckhard Garbe. Tübingen: Max Niemeyer 1978. XIV, 239 S. 8° (Reihe Germanistische Linguistik. Hrsg. v. H. P. Althaus, H. Henne, R. Ris u. a. Bd 10.)

Mit der vorgelegten Sammlung von Aufsätzen, Reden, Buchauszügen und Reformprogrammen aus 252 Jahren deutscher Orthographiediskussion möchte der Hrsg., B. Garbe, dem Leser die Möglichkeit geben, in den seit Beginn der 70er Jahre wieder verstärkt geführten Auseinandersetzungen um eine Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung „auf grund vertiefter kenntnis orthographischer entwicklungen und zusammenhänge sein urteil zu fundieren oder möglicherweise neu zu bilden" (S. VII). Von den insgesamt 26 Texten stammen 4 aus dem 18. Jh. (Freyer, Gottsched, Klopstock, Adelung), 7 aus dem 19. Jh. (J. Grimm mit 4 Proben, v. Raumer, Duden, Wilmanns) und 15 aus unserem Jahrhundert (Brenner, Haller, Malige-Klappenbach, Moser, Grebe, Meier, Studer, Wüster, Nerius, Jäger, Drosdowski sowie 4 Reformprogramme). In den Beiträgen werden wesentliche sprachwissenschaftliche, pädagogische und politische Gesichtspunkte der Rechtschreibproblematik von zum Teil kontroversen Standpunkten aus vorgetragen. Entsprechend seiner Zielstellung enthält sich G. weitgehend der eigenen wertenden Kommentierung und beschränkt sich darauf, in einer kurzen Einleitung (S. VII–XIV) die Hauptaspekte (so z. B. das Verhältnis von Sprache und Schrift, die orthographischen Prinzipien, die Problembereiche der deutschen Orthographie, die Reformvorschläge) zu skizzieren und ihnen die einzelnen Texte inhaltlich differenziert zuzuordnen. Auf diese Weise wird die Textsammlung zugleich für das Nachschlagen zu bestimmten Einzelproblemen erschlossen. Der ergänzenden Information dient eine Auswahlbibliographie (S. 227–239), die weitere wichtige Publikationen – vereinzelt bis zum Erscheinungsjahr 1976 – systematisch geordnet nachweist (die an zweiter Stelle genannte Arbeit von M. Bierwisch existiert allerdings nicht!). Das Verdienst G.s, zum Teil schwer zugängliche Texte seines Dokumentationszeitraumes der breiteren Diskussion wieder zur Verfügung gestellt und auf weitere aufmerksam gemacht zu haben, ist unbestreitbar. Es ist zu ergänzen, daß nach 1974 eine deutliche Versachlichung und Verwissenschaftlichung der Diskussion eingetreten ist, zu der die Orthographieforschung in der DDR grundlegend beigetragen hat. Über die Veröffentlichungen dieser Etappe, deren Kenntnis für das Gesamtbild unerläßlich ist, unterrichten der Forschungsbericht „Zur deutschen Orthographie und ihrer Reform" von G. Öhlschläger (in: Germanistische Linguistik 5–6/1979, S. 71–116) und der Literaturbericht „Theoretische Probleme der deutschen Orthographie" des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR (in: Sprachwissenschaftliche Informationen 1981, H. 2, S. 5–49). (Besprechung von *Dieter Herberg*/Berlin.)